

Agri- kultur

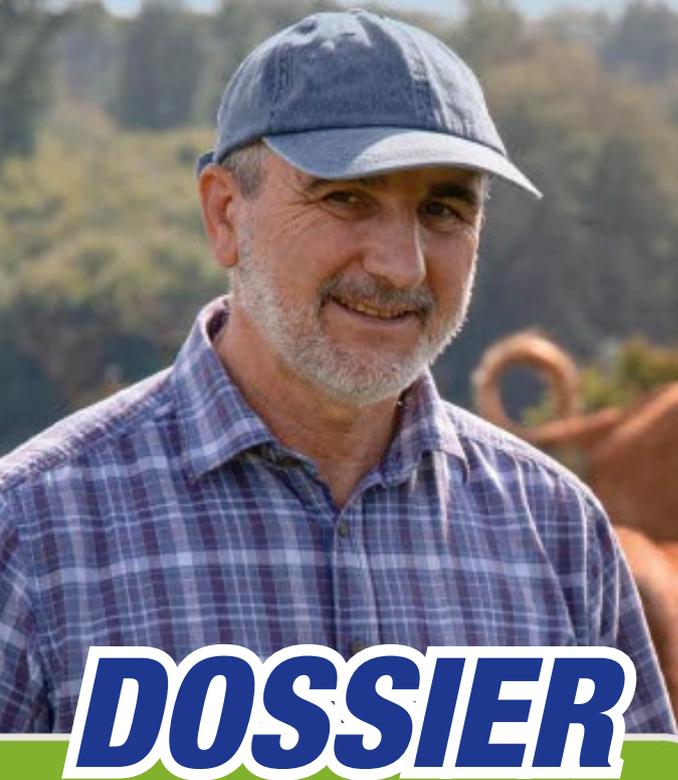
Magazin für ökologische
Agrar- & Esskultur in Luxemburg

VEREENEGUNG
BIOLANDWIRTSCHAFT
LËTZEBUERG ASBL



VU BUEDEM BAUZEN A BIOBAUEREN

e Film vum **Tom ALESCH**



DOSSIER

"Vu Buedem, Bauzen a Biobauern"



Umstellung auf Raten.



Gentechnik



"Dem Bio-Bauer säi ganze Stolz"



BIO-PRODUKTE FÜR JEDEN UND FÜR JEDEN TAG!

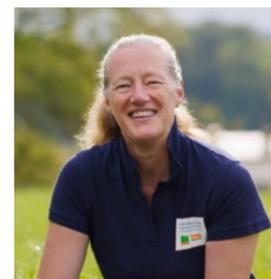
*Wir veräppeln
Sie nicht!*



Mo-Fr: 8:00 - 19:00 Uhr Sa: 8:00 - 18:00 Uhr

  www.naturata.lu

Dudelange | Erpeldange | Esch-Belval | Howald | Marnach | Merl | Munsbach | Rollingen/Mersch | Rollingergrund | Windhof



Wir sind wieder hier...

Liebe LeserInnen, nach einem ganzen Jahr Pause sind wir mit unserer Agrikultur wieder da. Es liegt eine arbeitsreiche Zeit hinter uns, in der wir prioritär zwei wichtige Projekte für die Biolandwirtschaft und für Sie umgesetzt haben.

Biovereenegung goes to Hollywood

Vu „Buedem, Bauzen a Biobauern“ war unser Mammutprojekt im Jahr 2022. Gemeinsam mit Regisseur Tom Alesch und seiner charmanten Crew haben wir den Film über die Luxemburger Biolandwirtschaft produziert und ins Kino gebracht. Nicht wirklich eine biolandwirtschaftliche Tätigkeit, dennoch erleben wir in diesem Film Luxemburger Biobauern und andere Bioakteure, die mit ganz viel Engagement und Herzblut von ihrem Tun berichten. Hoffentlich hatten Sie bereits die Möglichkeit den Film zu sehen. Falls nicht, dann ergibt sich bestimmt demnächst die ein oder andere Gelegenheit dazu, denn „Vu Buedem, Bauzen a Biobauern“ geht im Winter auf Tour. Infos dazu gibt es bald auf www.biobauzen.lu

„Dem Biobauer säi ganze Stolz-naturbeloossen reng Bio- lesswueren vun heiheim“

Direkt im Anschluss an die Kinozeit des Biofilms, erhielten wir die Gelegenheit gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium eine Sensibilisierungskampagne für Biolandwirtschaft zu organisieren. Die erste Luxemburger Biowoche fand dann auch vom 13.-19.Mai 2023 statt und war für unser ganzes Team sehr sportlich, denn für die Umsetzung des Projektes blieben uns nur 8 Wochen Zeit. Insgesamt nahmen 56 verschiedene Akteure an der Gestaltung der ersten Biowoche teil – rekordverdächtig für die Jungfernfahrt der Biowoche. Der Erfolg blieb nicht aus und wir erhielten die Zusage im nächsten Jahr wieder eine Sensibilisierungskampagne zu machen. Wir freuen uns schon darauf.

Doch jetzt wünsche ich Ihnen allen viel Spaß mit unserer neuesten Ausgabe der Agrikultur.

Daniela Noesen,
Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Herausgeber



13, rue Gabriel Lippmann • L-5365 Munsbach
www.biovereenegung.lu

e-mail: info@biovereenegung.lu
mousel@biovereenegung.lu
noesen@biovereenegung.lu
stroehle@biovereenegung.lu

Tel: Julie Mousel: 26 15 23 - 74
Daniela Noesen: 26 15 23 - 80
Kristin Stroehle: 26 15 23 - 80

Fax: 26 15 23 - 81

Redaktion

Hanna Heidt, Julie Mousel, Daniela Noesen,
Änder Schanck, Kristin Stroehle

Auflage
3.700

Erscheinungsweise
März, Juni, September, Dezember

Beratung / Layout
OIKO - Consulting / Georges Goedert
Tel. 26 15 35 70 • Fax 26 15 35 71
e-mail: goedert.oiko@pt.lu
www.oiko.lu

Nachdruck

nur nach Absprache mit den Herausgebern

Vertrieb

Mit der finanziellen Unterstützung von NATURATA

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Artikel selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Anzeigen, welche ökologisch nicht vertretbar oder nicht informativ sind, nicht zu veröffentlichen.

Imprimé sur papier recyclé.





Bio Produkter vun heiheem a villes méi.

www.biog.lu



Dudel-Magie S.à.r.l.

Élevage de
poulets biologiques
à Sprinkange

Rue de la Croix,
L-4998 Sprinkange
Tél.: 691 370 886
andudel@pt.lu

www.dudelmagie.lu



Vu Buedem, Bauzen a Biobauern

- Warum wir den Film gemacht haben
- Pädagogisches Dossier

6
7

Umstellung auf Raten

- Der Knapphaff wird Bio

8

Fachgruppe Demeter

- Nicht hinter unserem Rücken
- Gesetzentwurf zu neuer Gentechnik

12

Rückblick

- "Dem Bio-Bauer säi ganze Stolz"

17

Agenda

- Leguminosen Tag
- Film on Tour
- "CRISPR/CAS & Co" Neue Gentechnische Verfahren

20

IBLA

- Feldbegehung zum Versuch

21

Vereenigung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

- Vereenigung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.
- Mitgliederliste

22

23

„Was ist unser Selbstverständnis als Bauer?“

Vu Buedem, Bauzen a Biobauerinnen – der Biofilm

Was war das ein Ding! So einen Film in Kinolänge zu produzieren war für uns als Verein der Biobauern eine wirkliche Mammutaufgabe, mit ständig neuen Herausforderungen, die so rein gar nichts mit Landwirtschaft zu tun hatten. Also, warum macht ein Bioverein so etwas überhaupt? Die Antwort ist so einfach, wie weitreichend: Weil es uns wichtig ist, zu vermitteln, wie und warum Biolandwirtschaft funktioniert, und vor allem, um die Menschen vorzustellen, die tagtäglich mit ihr umgehen und sie leben.

Das war eine neue Erfahrung für alle Beteiligten. Aus über 65 Stunden Filmmaterial schnitten Pia Dumont und Tom Alesch den Film zusammen und ich erinnere mich noch genau, wie gespannt wir waren, als uns die erste Filmversion präsentiert wurde. So wuchs der Film zu einem Gesamtwerk heran und als dann noch die Musik von Marc Mergen dazukam, war ich schon lange begeisterter Fan. Wunderschöne Bilder, detailbetonende Musik und liebevolle Details, die das natürliche Geflecht von Natur, Pflanze, Tier und Mensch zeigen, geprägt von der

Authentizität der Luxemburger Biobauern. **Regisseur Tom Alesch's Hommage an die Luxemburger Biobauern.**

Was diesen Film außerdem so wertvoll macht, ist, dass er an den Schulen Luxemburgs für die Schüler ab 15 Jahren zur Sensibilisierung über die Luxemburger Biolandwirtschaft und den damit verbundenen Themen wie Biodiversität, Ernährung, Gesundheit, Tierwohl, Klimawandel usw. zur Verfügung steht. Mit konstruktiver Unterstützung aus dem Bildungsministerium erarbeiteten wir ein Kartenspiel zum Film und den Schülern steht ein „Soja-Kit“ im Frühjahr zur Verfügung, mit dem sie in der Klasse selbst Biosoja säen und aufziehen können, um sich mit dem Phänomen der Leguminosen praktisch auseinandersetzen zu können. Die Leguminosen gehen mit den Knöllchenbakterien eine Symbiose ein. Diese können den Luftstickstoff binden und somit der Sojapflanze zur Verfügung stellen. Die Natur macht es vor und die Biobauern kultivieren es, um für uns gute Lebensmittel zu produzieren. Biolandwirtschaft ist so spannend und hat viel zu bieten - auch

in Luxemburg. Dafür wurde dieser Film gemacht.

Entstanden ist ein Dokumentarfilm, der nie langweilig wird, sondern in schönen Bildern von der Luxemburger Biolandwirtschaft erzählt und den Zuschauer auch mal schmunzeln lässt.

Nach der Kinolaufzeit planen wir nun mit dem Film auf Tour durch die Gemeinden zu gehen, um die interessierten Gemeinden bei der Sensibilisierungsarbeit zu den Themen rund um die Biolandwirtschaft, wie z.B. Nachhaltigkeit und Ernährung, zu unterstützen.

Weitere Infos zum Film und zu den geplanten Aktivitäten und Terminen findet man auf der Homepage zum Film www.biobaizen.lu. Auf dieser Homepage gibt es ein Kontaktformular für alle, die weitere Fragen zum Film haben oder interessiert sind, den Film im Rahmen einer Veranstaltung o.ä. zu zeigen. Melden Sie sich gerne bei uns. Wir freuen uns. ■

Daniela Noesen, Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Fotos: © Lynn Theisen

„Vu Buedem, Bauzen a Biobauerinnen“

Pädagogisches Material zum Film

In Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium wird ein pädagogisches Konzept ausgearbeitet, welches Lehrern an die Hand gegeben wird, um den Biofilm fächerübergreifend im Unterricht einsetzen zu können.

Zuerst wurde ein Kartenspiel zum Film entwickelt, in dem sich die Mitspieler in die Rolle eines Bauern versetzen können, um sich mit Fragen und Herausforderungen der Landwirtschaft auseinanderzusetzen. Das Spiel ist abwechslungsreich und lädt

zum Nachdenken und Diskutieren ein. Dabei ist es temporeich und in ungefähr 20 Minuten spielbar. Damit bleibt es mit seinem pädagogischen Anspruch immer attraktiv.

Dem Spiel ist ein Glossar angefügt, welches das Eintauchen in die biolandwirtschaftliche Welt erleichtert.

Zum Zweiten wurde ein Soja-Pflanz-Kit zusammengestellt, welches die Schüler unter Anleitung ihrer Lehrer in der Klasse aussäen, um die Symbiose der

Knöllchenbakterien mit den Leguminosen beobachten zu können. Learning by Doing – die Biolandwirtschaft hat viel zu bieten.

Der Film „Vu Buedem, Bauzen a Biobauerinnen“ ist für Lehrer über „Film4Schools“ verfügbar. Das dazugehörige Begleitmaterial soll zu Schulbeginn bereitstehen.

Weitere Informationen gibt es u.a. über das Kontaktformular auf der Homepage www.biobaizen.lu

Ein Wort des Regisseurs Tom Alesch

Als Aender Schanck mich vor 3 Jahren fragte, ob ich interessiert wäre, einen Dokumentarfilm über Biolandwirtschaft zu machen, war das vom ersten Augenblick an eine Herzensangelegenheit. Ich wusste, dass viele in erster Linie an die eigene Gesundheit denken, wenn sie Bioprodukte kaufen, aber nicht unbedingt wissen, wie wertvoll ihre Entscheidung für Gesellschaft und Umwelt ist. VU BUEDEM, BAUZEN A BIOBAUERINEN zu

gestalten, bedeutete für mich zunächst, die Menschen die „Bio“ erforschen, produzieren und vermarkten sichtbar zu machen und zu zeigen, dass sie aus Überzeugung handeln. Genauso wichtig war es, mit Hilfe dieser Menschen zu erklären, was genau eine biologische Landwirtschaft ausmacht und gängigen Vorurteilen etwas entgegenzustellen.

Persönlich bin ich überzeugt, dass biologische Produkte einer der größten

Hebel sind, die wir gegen Klimawandel und Artensterben haben. Mit jeder Kaufentscheidung für Waren, die wirklich nachhaltig hergestellt werden – und das sind nur Bio-Produkte, denn auch lokale Erzeugnisse die auf Kunstdünger, Pestiziden und Sojafutter aus Übersee basieren, richten weltweit großen Schaden an – kann ich einen Beitrag zu einer besseren Welt leisten.



Umstellung auf Raten- der Knapphaff wird Bio

Zu Besuch in Knaphoscheid auf dem Umstellungsbetrieb der besonderen Art bei Familie Rossler auf dem Knapphaff. Familie Rossler hatte auf ihrem Betrieb die Schweinehaltung mit zugehörigem Getreideanbau sehr gut etabliert. Ein persönliches Anliegen war dabei für Daniel Rossler, den Ackerbau stetig zu verbessern in Bezug auf Bodenbearbeitung und Düngung. Hier war er schon immer sehr innovativ. Seine Erfahrung hat ihn gelehrt, dass das, was man selbst erlebt und erfahren hat, die Basis dazu ist, diese Dinge auch wertzuschätzen. Die Wertschätzung der landwirtschaftlichen Arbeit und ihrer Früchte, den Lebensmitteln, geht leider mehr und mehr verloren, je weniger Kontakt zur landwirtschaftlichen Praxis in unserer Gesellschaft besteht. Dies bedauert er und möchte etwas dagegen tun.

Durch die Fragen, die uns gestellt wurden, haben wir uns selbst in Frage gestellt

Vor vier Jahren gaben dann Marktentwicklungen den Ausschlag die Ausrichtung des Betriebes neu zu überdenken und Alternativen zu den bisherigen Einnahmequellen des Betriebes

zu finden. Einerseits stellte Daniel Rossler fest, dass die Schweinehaltung auf seinem Betrieb keine Zukunft haben würde, doch die in diesen Betriebszweig getätigten Investitionen werden ihn noch einige Jahre belasten. Andererseits interessierten sich seine Frau und er für das Konzept des pädagogischen Bauernhofes, zumal seine Frau berufliche Erfahrung als Lehrerin mitbringt. Die Kombination aus der Krise in der Schweinebranche und die Idee des pädagogischen Bauernhofes wurden schlussendlich zum Auslöser sich mit der Biolandwirtschaft zu beschäftigen. Durch die pädagogischen Angebote kamen Menschen auf den Hof, die viele Fragen zum Hof und seiner Bewirtschaftung hatten. So wurden neue Impulse an die Familie herangetragen: „Durch die Fragen, die uns gestellt wurden, haben wir uns selbst in Frage gestellt.“

Die Idee in die Bio-Champignonproduktion einzusteigen, keimte auf und nahm mit verschiedenen Betriebsbesichtigungen Form an. Über den damaligen Berater des IBLA entstand der Kontakt zu Biogros und damit eröffneten sich Absatzmöglichkeiten für die neue Betriebsidee.

Das ist eine Gedankenumstellung, die man verinnerlichen muss

Biovereenegung: „Daniel, Du hast Dich entschieden den Betrieb teilweise auf Bio umzustellen. Was waren Deine Beweggründe?“

Daniel Rossler: „Politisch und gesellschaftlich, wirft die Schweinehaltung in der Form wie sie betrieben wird, viele Fragen auf, ebenfalls entwickelt sich die ökonomische Situation in der Schweinehaltung negativ. Alle Faktoren zusammen ergaben, dass wir die Schweinehaltung schrittweise abbauen wollten und gleichzeitig die alternative Biolandwirtschaft aufbauen wollten. Die Schweineställe eignen sich gut für die Bio-Champignonzucht und durch die Zusammenarbeit mit „Biogros“ war der Absatz gesichert. Die Voraussetzungen um unseren Betrieb in Etappen über 5 Jahre anstatt, wie es vorgesehen ist in 3 Jahren, umzustellen, standen zur Diskussion. Wir konnten dann mit Hilfe der IBLA-Bioberatung einen Umstellungsplan über 5 Jahre erarbeiten und der wurde von der ASTA genehmigt, sodass wir in den Genuss der Bioprämien kommen konnten.“



Gleichzeitig konnten wir so die finanzielle Belastung, die aus noch bestehenden Verpflichtungen der Investitionen in den Schweinestallbau bestanden, abfedern. So wurde die Umstrukturierung des Betriebes ökonomisch tragbar. Sonst hätten wir es nicht umsetzen können.

Im Ackerbau möchte ich die Umstellungszeit nutzen, um die Böden optimal vorzubereiten und Erfahrungen zu sammeln, was bei uns am besten funktioniert und wie ich die Düngung und die Unkrautbekämpfung am effektivsten gestalten kann. Das ist meine Herausforderung. Im Bio ist es wichtig öfter genau hinzuschauen, um dann direkt und im richtigen Moment reagieren zu können. Das ist eine Gedankenumstellung, die man verinnerlichen muss. Ich experimentiere im Ackerbau auch sehr gerne und probiere neue Kulturen und Anbaumethoden aus. Damit kann ich probieren mich dem Klimawandel, den wir ja ganz deutlich spüren, ein wenig anzupassen. Denn wir müssen in Zukunft damit umgehen lernen und reagieren.“

Biovereenegung: „Der Einstieg in die Bio-Champignon-Produktion war Neuland für Euch. Wie konnte der Umstieg gelingen?“

Um Knapphaff

Familie Daniel Rossler
Duerfstrooss 55
L-9759 Knaphoscheid
Tel. : 00352-921541

Biogetreideanbau auf 190 ha und 30 ha Dauergrünland

Produktion von braunen und weißen Champignons

Ferme Pédagogique „Um Knapphaff“

12 Mutterkühe
Schweine, Geflügel und Kleintiere

- Geplante Aktivitäten 2023
- Team-Building Wochen im September
 - Äppel-, Gromperwochen im Oktober
 - Champignon Wochen im November und Dezember
 - 16. Dezember ab 17.00 h „Chrëstzauber um Knapphaff“

Weitere Informationen gibt es unter:
Tel.: 661 704 692 oder info@um-knapphaff.lu
www.um-knapphaff.lu
Folgen Sie uns gerne auf Facebook und Instagram



Konzept stehen die Tiere im Mittelpunkt. Sie sind unser Partner in der Arbeit mit Menschen. Da wir von der positiven Auswirkung der Mensch-Tier-Beziehung überzeugt sind, würden wir die tiergestützte Arbeit in Zukunft gerne ausbauen.“

Biovereenegung: „Wie habt Ihr die Zeit als Biobetrieb bisher erlebt? Wie sind Euere Visionen für die Zukunft?“

Daniel Rossler: „So lange alles gut läuft, braucht man nichts zu ändern. Die Umstände haben uns nach Alternativen suchen lassen und wir haben uns lange mit der Umstellung auf Bio beschäftigt, weil es für den Betrieb eine Entscheidung von großer Tragweite ist. Das ist keine

Entscheidung, die man einfach so trifft, das ist ein Entwicklungsprozess, den man als Familie durchläuft. Bio ist für mich eine langfristige Investition in die Zukunft und für mich der richtige Weg. Es muss wirtschaftlich sein, damit meine Familie und ich davon leben können, aber wir bemerken einen Trend zum Umdenken, was uns in unserer Arbeit bestärkt. Ohne den Verbraucher, der unsere Produkte kauft, geht es nämlich nicht. Aber da sind wir zuversichtlich.“

Daniela Noesen, Vereeenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.



„Die Bio-Champignons vom Knapphaff für den Genuss zu Hause finden Sie in den Naturata- und Cactusfilialen in Ihrer Nähe.“



und Jugendlichen auch ältere Menschen wieder den Kontakt zu den Tieren und der Landwirtschaft. Sie erkunden den Hof getreu dem Motto „Learning by doing“. Selbst machen und erleben – dies steht bei uns auf dem Knapphaff im Vordergrund. Wir haben auch bemerkt, dass die Kinder sich hier gerne frei bewegen und das auch genießen. Kinder sind authentisch und stellen viele Fragen. So entsteht Bewusstsein für ihr und unser Handeln. Die Zukunftsausrichtung muss langfristig sinnvoll sein und das ist beim Bio so. Es gibt einen Trend zum Umdenken über den Umgang mit der Natur. Wir wollen, dass die Kinder lernen, dass alles ineinandergreift und ein Kreislauf entsteht z.B. Tier, Mist, Düngung, Wachstum, Ernte. Wie entsteht unser Essen und was hängt alles daran? Damit erlernen und erleben sie die Wertschätzung für ihr Essen. Das ist uns sehr wichtig. Es kommen Schulklassen, Crèches, Maison Relais, Altersheime und Menschen mit Behinderung zu uns auf den Hof. Es gibt themenbezogene Aktivitäten, wie zum Beispiel Aktivitäten zum Thema Champignons. Des Weiteren wird ein 4-Jahreszeiten Programm angeboten und auf Wunsch werden die Aktivitäten individuell angepasst. Außerdem finden häufig Schulausflüge bei uns auf dem Knapphaff statt.

Ganz neu bei uns ist das Konzept der tiergestützten Pädagogik. Bei diesem

die wir wirtschaftlich verkaufen können, ist zu viel am Markt haben Discounter und Großhändler, für die fairer Handel mit dem Erzeuger eine untergeordnete Rolle spielt, es leicht die Produzenten unter Druck zu setzen. Leider ist es schwer dieses Gleichgewicht hinzubekommen. Es wird aber immer Verbraucher geben, die auf hochwertige, umweltfreundlich und regional fair produzierte Lebensmittel setzen. Hier sind Biolebensmittel die Einzigen, die all diese Kriterien eindeutig und belegbar vertreten.“

Wir müssen auf unsere Welt aufpassen und Bio ist langfristig einfach sinnvoll

Biovereenegung: „Ihr habt aber noch ein zweites Standbein aufgebaut: den pädagogischen Bauernhof. Woraus besteht Euer Angebot und wie ist Eure weitere Planung?“

Daniel Rossler: „Da meine Frau als Lehrerin aus dem pädagogischen Bereich kommt und wir selbst Kinder haben, haben wir uns schon früh mit der Frage beschäftigt, wie man Menschen und insbesondere Kinder für die heutige landwirtschaftliche Arbeit interessieren und das Verständnis füreinander verbessern könnte. Konzepte für pädagogische Bauernhöfe gibt es zur genüge, man muss aber sein eigenes Konzept finden, das zu einem passt und sich in den Ablauf des Betriebes einfügt. Bei uns finden neben Kindern

Daniel Rossler: „Natürlich haben wir uns zuerst genau informiert, wie die Produktion von Bio-Champignons funktioniert. Außerdem konnten wir zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Der Markt für Bio-Champignons war in Luxemburg noch nicht gesättigt und wir hatten gute Vorbedingungen für die Produktion in unseren leerstehenden Ställen. Für die Vermarktung konnten wir auf die Zusammenarbeit mit Biogros bauen. Also beste Startbedingungen. Hinzu kam, dass, obwohl wir uns noch in Umstellung befinden, die Biovereenegung und die Mitglieder der Fachgruppe Bio LÉTZEBUERG uns ebenfalls unterstützt haben, und wir das Bio LÉTZEBUERG-Logo für unsere Champignons nutzen können. Mittlerweile haben wir den Anbau gut im Griff und er passt gut in unseren Betrieb. Momentan ist der Markt leider schwieriger geworden.“

Biovereenegung: „Inwiefern ist der Markt schwieriger geworden? Wo liegen im Moment die Herausforderungen?“

Daniel Rossler: „Als wir mit der Umsetzung der Umstellung begonnen haben, war die Marktsituation der Bioprodukte eigentlich positiv. Die Herausforderung wird sein, auf Situationen zu reagieren und die Produktionen flexibel anpassen zu können. Wir als Produzent sollten aufpassen, dass wir nur die Mengen produzieren,



Nicht hinter unserem Rücken

Gesetzentwurf zu neuer Gentechnik

Am 5. Juli 2023 hat die EU-Kommission ihren Gesetzentwurf zur Neuregelung der Gentechnik vorgelegt. Darin schlägt die Kommission eine weitgehende Deregulierung von Pflanzen, die mit neuen Gentechniken (NGT) erzeugt wurden, vor.

Der Großteil aller künftig mit neuen Gentechniken manipulierten Pflanzen soll nach dem Vorschlag der EU-Kommission weder auf Risiken geprüft noch am Endprodukt gekennzeichnet werden.

Zudem sollen die Mitgliedstaaten keine Möglichkeit mehr erhalten, für ihr Land selbst zu entscheiden, ob sie den Anbau auf ihrem Gebiet verbieten oder einschränken möchten, d.h. sie sollen die Freisetzung neuer Gentechnik-Organismen nicht mehr unterbinden dürfen.

Der Vorschlag der EU-Kommission widerspricht damit dem Vorsorgeprinzip. Rückverfolgbarkeit und Nachweisverfahren – und damit auch eine Rückholbarkeit und Haftung für Risiken und Folgeschäden – wären nicht mehr gewährleistet.

Verbraucherinnen und Verbraucher lehnen Umfragen zufolge Gentechnik auf ihrem Teller mehrheitlich ab. Der Vorschlag der EU-Kommission hingegen sieht vor, neue Gentechnikpflanzen und -produkte nicht zu kennzeichnen und berücksichtigt damit die Verbraucherinteressen nicht.

Hintergrund:
Zum Inhalt des Gesetzentwurfs:

Künftig soll das EU-Gentechnikrecht über eine „Verordnung“ unmittelbar in den Mitgliedstaaten gelten. Bisher gilt eine „Richtlinie“, die den Rahmen für beispielsweise das deutsche Gentechnikgesetz gibt.

Die EU-Kommission will die Gentechnikregeln so verändern, dass die neuen Gentechnikverfahren (NGT), wie z. B. CRISPR-Cas, praktisch nicht mehr darunterfallen, obwohl damit

fundamentale Eingriffe in das Genom von Lebewesen möglich sind, auch weil diese Techniken mehrfach und gleichzeitig an vielen verschiedenen Genen angewendet werden können.

Pflanzen, die mit neuen Gentechniken entwickelt werden, sollen künftig in zwei verschiedene Kategorien eingestuft werden:

Kategorie 1:

NGT-Pflanzen, die angeblich „gleichwertig“ zu konventionellen Pflanzen sein sollen. Die im Vorschlag aufgeführten Kriterien für diese „Gleichwertigkeit“ sind aber nicht wissenschaftlich begründet: So darf laut Kommissionsvorschlag an bis zu 20 Stellen im Genom der Zielpflanze „eine beliebige Zahl“ von Gen-Bausteinen entfernt werden, ohne dass eine Risikoprüfung oder Kennzeichnung erforderlich sein soll – theoretisch könnten damit also sämtliche Gene abgeschaltet werden. Für den Vergleich mit anderen Pflanzen und insbesondere für die gesundheitliche und ökologische Risikoabschätzung wäre neben der Zahl von Veränderungen auch die veränderte Eigenschaft (z. B. Toxin-Produktion o. ä.) relevant, diese wird im EU-Vorschlag aber gar nicht erfasst.

NGT-Pflanzen der Kategorie 1 sollen **KEIN Zulassungsverfahren** und damit auch **keine Risikoprüfung** (mehr) durchlaufen müssen, sie müssen nur „angemeldet“ und in einem öffentlich zugänglichen Verzeichnis erfasst werden. Diese Pflanzen und ihre Produkte werden in der Wertschöpfungskette (und damit auch am Endprodukt) **nicht mehr gekennzeichnet**. Nur das Saatgut soll als „NGT“ gekennzeichnet werden müssen.

Angesichts der sehr breit gewählten Kriterien für die Einstufung in diese Kategorie kann/muss davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der künftigen NGT-Pflanzen in die Kategorie 1 fallen wird.

Ein Kommentar von Tina Andres, Vorstandsvorsitzende Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW):

Gentechnikplan der EU entmündigt Verbraucher

„Ein Großteil der Gentechnik-Pflanzen soll nach dem Willen der EU-Kommission künftig weder auf Risiken für Mensch oder Umwelt geprüft werden, noch sollen Verbraucherinnen und Verbraucher erkennen können, ob sie Gentechnik auf dem Teller haben oder nicht. Damit wird das Prinzip der Wahlfreiheit geschliffen und das Vorsorgeprinzip wird auf den Kopf gestellt.“

Global agierende Saatgutunternehmen wollen mit der Gentechnik vor allem erreichen, dass sich Pflanzen patentieren lassen. Damit wollen sie eine Lizenz zum Gelddrucken – zulasten der Bäuerinnen und Bauern und der gesamten Lebensmittelproduktion und Verbraucherinnen und Verbraucher. Die erfolgreiche, breit aufgestellte und dem Open-source-Prinzip basierende Züchtung in Europa wird damit ausgehöhlt.

Bundesminister Özdemir muss in Brüssel dafür sorgen, dass europäische Werte wie das Vorsorge- und Verursacherprinzip, die Wahlfreiheit der Verbraucher und eine gentechnik- und patentfreie Lebensmittelproduktion gestärkt werden! All das geht mit der vorgelegten Regelung der EU-Kommission nicht, die blind den Heilsversprechungen derjenigen folgt, die seit Jahrzehnten Lösungen versprechen, aber nicht liefern, obwohl viele Milliarden an staatlichen Mitteln hineingeflossen sind.

Gentechnik ist ein Beschleuniger für Monokulturen und Pestizideinsatz und hat bislang zu keiner Lösung der großen Herausforderungen der Landwirtschaft bei Klimawandel und Verlust der Artenvielfalt beigetragen.“

Kategorie 2:

Alle anderen NGT-Pflanzen sollen ein „angepasstes“ Zulassungsverfahren einschließlich Risikoprüfung durchlaufen und werden auch weiterhin als Gentechnik-Produkte gekennzeichnet. Allerdings sind im Vergleich zum bisherigen Verfahren „Erleichterungen“ vorgesehen. Grundsätzlich soll eine umfassende Risikobewertung auch nur noch erforderlich sein, wenn es vorab „plausible Hinweise“ auf Risiken gibt. Dabei wird im Verordnungstext allerdings nur auf die konkret „beabsichtigten“ Veränderungen abgestellt. Mögliche unbeabsichtigte Veränderungen in Genom oder Stoffwechsel würden damit gar nicht mehr untersucht werden, obwohl erfahrungsgemäß gerade aus ihnen Gefahren für Mensch oder Umwelt entstehen können. Auch das Monitoring möglicher Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit soll deutlich reduziert werden. Und die im bisherigen Gentechnikrecht verankerte Pflicht zur Vorlage eines praxistauglichen Nachweisverfahrens soll für NGT-Pflanzen entfallen können, wenn der Antragsteller „belegen“ kann, dass ein derartiger Nachweis technisch nicht möglich sei. Wie konkret dieser „Beleg“ erfolgen soll, steht im Vorschlag nicht.

Die Gentechnik-Industrie will eine Gentechnik-Kennzeichnung am Saatgut und Endprodukt verhindern, da dies dazu führen würde, dass entsprechende gekennzeichnete Produkte nicht gekauft würden. **Auch eine Rückverfolgbarkeit und verpflichtende Nachweisverfahren lehnt sie mit der Begründung ab, dass Organismen, die mit den neuen Verfahren erzeugt werden, nicht nachweisbar seien. Nach dem derzeitigen Gentechnikrecht sind allerdings die Inverkehrbringer in der Pflicht, Nachweisverfahren zur Verfügung zu stellen. Dies ist auch möglich, schließlich wissen die Hersteller:innen, was sie gentechnisch verändert haben.** Anhand dieser Genomsequenz können bisher übliche Nachweisverfahren (bspw. PCR-Methode) entwickelt werden. Die Gentechnikindustrie will aus der Nachweispflicht und der Haftung entlassen werden und für Folgeschäden keine Verantwortung übernehmen. Das ist nicht hinnehmbar.

Bäuerinnen und Bauern könnten die Gentechnikfreiheit ihrer konventionellen oder ökologischen Produkte nicht mehr sicherstellen, genauso wenig wie die Lebensmittelverarbeitungsunternehmen oder der Handel.

Verbraucherinnen und Verbraucher hätten keine Wahlfreiheit mehr.

Kein „Opt-out“: Anders als bei bisherigen gentechnisch veränderten Organismen sieht der Vorschlag vor, dass die EU-Staaten auf ihrem Gebiet den Anbau oder die Verwendung von Gentechnik-Pflanzen der Kategorie 1 oder 2 nicht einschränken oder verbieten dürfen. Deutschland hatte zum Beispiel von der „Opt-out“-Regelung Gebrauch gemacht und den Gentechnikmais MON810 aufgrund von ökologischen Gefahren verboten. Diese Pflanze stellt das Insektengift eines Bakteriums her, was auch Nützlinge schädigt.

Insgesamt würde es nach dem Vorschlag der Kommission drei unterschiedliche Gentechnik-Regelungen geben:

- die bisherigen Regeln für Gentechnik mit Fremd-Genen („transgene Pflanzen“)

- Gentechnik-Pflanzen der Kategorie 1
- Gentechnik-Pflanzen der Kategorie 2

Für die Land- und Lebensmittelwirtschaft sind damit erhebliche bürokratische Lasten und Risiken verbunden.

Schon heute müssen Bio-Betriebe und Unternehmen einen hohen Aufwand betreiben, um gentechnische Verunreinigungen in ihren Produkten zu verhindern. Bisher ist das, wenigstens technisch, relativ gut möglich, weil das aktuelle Gentechnikrecht vorschreibt, dass für alle Gentechnik-Organismen vor der Zulassung zum Anbau oder Import Nachweisverfahren vorgelegt werden müssen, die für Analysen von Rohwaren oder Endprodukten genutzt werden können. Da diese Pflicht für Gentechnik-Pflanzen der Kategorie 1 und möglicherweise sogar für Pflanzen der Kategorie 2 entfallen würde, erhöht sich der Aufwand für Bio-Betriebe und -Unternehmen noch mehr. Den Mehraufwand für die ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft hat die EU-Kommission in ihrer Folgenabschätzung für den Gesetzentwurf explizit bestätigt.

In der ökologischen Produktion sollen alle drei Kategorien von Pflanzen und



I CHOOSE
GMOFREE

daraus gewonnenen Produkten weiterhin ausgeschlossen sein. Wie das gelingen soll, wenn Gentechnikprodukte ohne Kennzeichnung am Markt sind, lässt die Kommission offen. ■

Kristin Stroehle, Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Quellen:

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW): <https://www.boelw.de/presse/>

meldungen/artikel/wahlfreiheit-sichern-vorsorgeprinzip-erhalten-keine-patente-auf-saatgut/

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz:
<https://www.bmu.de/service/fragen-und-antworten-faq/faq-zu-gentechnik>

Bundesamt für Naturschutz
<https://www.bfn.de/sites/default/files/2022-08/2020->

Naturbewusstsein2019-bfn.pdf

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e.V.:
https://www.ablev.de/fileadmin/Dokumente/AbL_ev/Neu_Initiativen/Hintgrundinformationen_zur_Gentechnik-Postkarte_final.pdf

Demeter e.V.: <https://www.demeter.de/gesetzesentwurf-n>

Save the Date

EINLADUNG zu einer Konferenz mit BENNY HAERLIN

am Montag, den 25. September, 20.00 Uhr in Mertzig, Centre Culturel, Turelbaach

Kennzeichnung der Neuen Gentechnik:

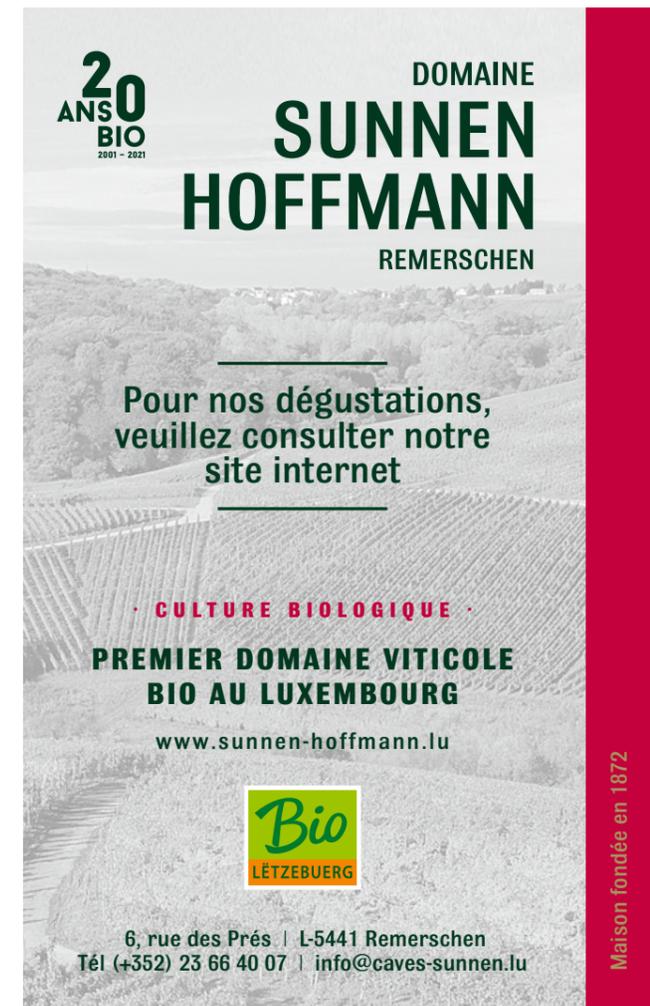
Wahlfreiheit für Bauern und Verbraucher

In diesen Tagen wird der Vorschlag der europäischen Kommission debattiert, ob es zu einer Deregulierung der neuen Gentechnikmethoden kommt oder nicht. Eine Deregulierung würde bedeuten: Keine Risikoprüfung, keine wirksame Rücknahme der freigesetzten Pflanzen in die Umwelt, keine Kennzeichnung der Lebensmittel, des Saatgutes und keinen Schutz der gentechnikfreien und biologischen Produktion.

Das Vorsorgeprinzip und die Wahlfreiheit für uns alle würden damit außer Kraft gesetzt werden.

Zu diesem Thema referiert der langjährige Experte Benny Haerlin, der bereits des Öfteren in Luxemburg war. Er arbeitet für die Zukunftsstiftung Landwirtschaft in Berlin, koordiniert die europäische Initiative „Save our Seeds“ und engagiert sich in europäischen Netzwerken für

Gentechnikfreiheit sowie für eine gerechte und ökologische Landwirtschaft. Er hat von 2002-2008 an dem Weltagrarbericht der UNO mitgearbeitet und hat jahrelang die internationale Gentechnik-Kampagne bei Greenpeace koordiniert. Er war Abgeordneter des europäischen Parlaments (Green Group) und arbeitete vorher als Journalist und Autor.



Dem Bio-Bauer säi ganze Stolz

Erste Bio-Woche in Luxemburg



In Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium organisierte die Vereinigung für Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l vom 13.-19.05.2023 die erste Luxemburger Biowoche. Das Motto dieser Sensibilisierungskampagne für die Biobauern und ihre Produkte lautete „Dem Bio-Bauer säi ganze Stolz - Naturbeloosse reng Bio-lesswuere vun heiheim“.

Wie das Slogan der Biowoche bereits erahnen lässt, lagen der Fokus und das Ziel der Biowoche auf den Luxemburger Bio-Produzenten, Verarbeitern und ihren Produkten, für die sie jeden Tag mit Herzblut arbeiten.

Die Sensibilisierungskampagne für die hiesige Biolandwirtschaft wurde von zahlreichen Akteuren begleitet und mitgetragen. In kürzester Zeit konnte ein komplettes Programm für eine Woche, sowie die dazu passende mediale Begleitung auf die Beine gestellt werden. Ohne unsere motivierten Produzenten und Akteure aus

dem Gastronomiegewerbe und dem Fachhandel, sowie der Grafikagentur wäre dies nicht möglich gewesen.

Das gesamte Programm umfasste 15 Portes Ouvertes: Bakhaus, Munsbach; Beim Beiemich, Mertzig; Bio-Demeter Haff Van Dyck, Leudelange; Biohaff Simon, Heinerscheid; BIO-OVO, Buschdorf; CIGL ESCH - Escher Geméisguart - Projet Kalendula, Esch; Co-labor, Bascharage; Domaine Krier-Welbes, Ellange-Gare; Domaine Sonnen-Hoffmann, Remerschen; Domaine Viticole Krier-Bisenius, Bech-Kleinmacher; Tom Goedert, Ospern; Um Knapphaff, Knapphosscheid; Maison Viticole Roeder, Rosport; Schanck-Haff, Hüpperdange. Wir möchten uns bei allen Betrieben für Ihren Einsatz bedanken.

Es fanden 3 Pressekonferenzen statt, das „Restopolis meets Bio-Lëtzebuerg“ stellte seine Themenwoche „Lëtz Bio“ im Beisein des Ministers Claude Meisch im Forum Ge-

esseknäppchen vor. Die Gemeinde Mertzig berichtete über ihr Projekt BIOMAX und es gab eine gemeinsame Pressekonferenz mit dem Lycée Ermesinde, welches sein Projekt « le producteur roi » in Contern beim Geméiswierk vorstellte.

Auf dem Kass-Haff fand das große Kass-Haff-Fest statt, welches mit in die Woche integriert wurde.

12 Restaurants haben ein Bio-Menu über die Woche angeboten. 4 Supermarktfilialen haben Pop-Ups (Pappaufsteller) der Produzenten in Ihren Läden aufgebaut, um auf die Bio-Produkte und die Produzenten, die dahinter stehen, aufmerksam zu machen.

Die Kinos Scala aus Diekirch und Kinoler aus Kahler haben den Film „Vu Buedem, Bauzen a Biobauern“ noch einmal auf ihrer Leinwand gezeigt.

Unter der Aktion „Lëtz Bio“ von Restopolis, gab es 3 Infostände von Bio-Produzenten in 3 Lyzeen. Restopolis hatte in seinen Kantinen ein Bio-Gericht während der gesamten Woche angeboten. Insgesamt haben 56 Akteure an der Kampagne mitgewirkt. ■

Julie Mousel



Wir sagen „DANKE SCHÖN“

An dieser Stelle möchten wir unserer Präsidentin ELISABETH MILLER-MARIANY ein großes **DANKE SCHÖN** aussprechen, denn ohne ihren Einsatz hätte die Bio-Kampagne nicht in dem Umfang stattfinden können. Ein riesiger **DANK** geht auch an unsere Grafikagentur Marc Wilmes Design, die in kurzer Zeit Unmögliches möglich gemacht haben.

Liebe Biobauern, Ihr habt maßgeblich zum Erfolg dieser ersten Biowoche beigetragen. Dafür **beDANKEN** wir uns ganz herzlich bei Euch. Ihr seid die Besten!

Darüber hinaus möchten wir uns beim Landwirtschaftsministerium, sowie bei unseren Sponsoren, Convis, Casa Fabiana, LSG, Niessen, Nordparts und Wolff Weyland für ihre finanzielle Unterstützung recht herzlich **beDANKEN**.



Fact Sheet Bio-Woch

Breede Media-Plang

- > PubliLux: 233 Facen während 2 Wochen
- > Radiospots
 - > RTL: 35 Diffusiounen / 589.399 pot. Nolauschterer
 - > RTL-Top Aktuell: 7 Diffusiounen
 - > Eldoradio: 20 Diffusiounen / 158.903 pot. Nolauschterer
- > City Magazin: 80.000 Stk + online
- > Foodzilla: 50.000 Stk + online
- > Landjugenddag: 3.000 Stk
- > RTL Web: 320.852 ugewisen
- > Social Media: 32.511 erreicht / 63.429 ugewisen
- > Homepage: 3.503 Visiteuren (01.05. – 12.06.)
- > Artikel an Zeitungen: Wort / Tageblatt / L'Essentiel / Lëtzebuenger Bauer / Alcovit / Allianz / Quotidien



Programm

- > 3 Pressekonferenzen
- > 15 Portes-Ouverten: +/- 1.000 Persounen
- > 1 Haff-Fest: +/- 2.000 Persounen
- > 12 Restaurants
- > 4 Supermarchéen
 - > Alavita
 - > Cactus
 - > Delhaize
 - > Naturata
- > 3 Infostänn vu Bio-Produzenten an 3 Lycéeën
- > 1 Bio-Plat an de Restopolis Kantinnen während der ganzer Bio-Woch
- > Insgesamt 56 Akteuren



Links

- > <https://www.rtl.lu/radio/top-aktuell/a/2060892.html>
- > [City May 2023 | CityMag \(vdl.lu\)](#)
- > [Le nouveau Foodzilla Été 2023 sort du four | Paperjam News](#)
- > [Publi.lu - Votre campagne](#)
- > <https://www.nordlicht.lu/programm/5443/letzebuenger-bio-woch/>
- > www.biowoch.lu

AUFRUF ZUR TEILNAHME



Nationale digitale Versorgungsplattform
der Schul- und Universitätskantinen

Pilotphase Sep. 2023 - Sep. 2024

Mit der S4F-Plattform möchten wir allen Lebensmittelproduzenten und -lieferanten die Chance bieten, an den öffentlichen Ausschreibungen von Restopolis teilzunehmen und so ihre Produkte für Schul- und Universitätskantinen anzubieten. Bei der Vergabe der Aufträge werden vorrangig die Nachhaltigkeitskriterien „Bio“ und „Kurze Wege“ angewandt.

Jeder Produzent und Lieferant ist eingeladen, an der Pilotphase teilzunehmen.

Scannen Sie den QR-Code, um weitere Informationen zu erhalten!



FOOD 4 FUTURE
BY RESTOPOLIS
TOWARDS MORE SUSTAINABLE FOOD SYSTEMS



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse

www.restopolis.lu



Restopolis

Save the Date

„Vu Buedem, Bauzen a Biobauern“ on Tour

Der Biofilm geht auf Reisen: in den Wintermonaten planen wir unseren Film in einigen Gemeinden quer durchs Land zu zeigen. Details und weitere Termine werden, wie immer, auf der Homepage www.biobauzen.lu veröffentlicht.



22. September: Open-Air-Kino um Kass Haff „Vu Buedem, Bauzen a Biobauern“

Freitag, den 22. September, ab 20.00 Uhr auf dem Kass Haff
Am Freitag, den 22. September, ab 20.00 Uhr wird der Biofilm auf dem Kass Haff in der Scheune gezeigt. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Weitere Info auf www.kass-haff.lu und www.biobauzen.lu

23. September 2023: European Organic Day

Die Agrarkommission in Brüssel hat im Rahmen des Bioaktionsplanes 2021 den 23. September zum European Organic Day erklärt. An diesem Tag werden die European Organic Awards europaweit vergeben. Außerdem wird dieser Termin genutzt, um für die Biolandwirtschaft zu werben. In Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium organisieren wir in der Woche vom 23.09. eine Medienkampagne für die Luxemburger Biolandwirtschaft.



17. November: 12. Leguminosen Tag: "Kleinkörnige Leguminosen – weil Großes im Kleinen entsteht"

Am 17.11.2023 findet der 12. Leguminosentag in Beringen in „A Guddesch“ statt. Weitere Informationen finden Sie in Kürze unter: www.ibla.lu

Feldbegehung zum Versuch

„So geht Mais 2.0 – Herbizidfrei und in Mischkultur“

Am Mittwoch, den 9. August 2023, organisierten der „Service Eau“ der Stadt Luxemburg und das Institut für Biologisches Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l. (IBLA) eine Feldbegehung auf der landwirtschaftlichen Versuchspartelle zwischen Quatre-Vents (Kehlen) und Kopstal, um die vielversprechenden Ergebnisse des Pilotprojekts zur mechanischen Beikrautregulierung, Mischanbau von Mais und Stangenbohnen sowie den Untersaaten im Mais zu präsentieren.

IBLA-Bodenforscher, Thorsten Ruf und der Landwirtschaftsberater Ben Mangen informierten die etwa 125 Personen zählende Zuhörerschaft über die Hintergründe zum Versuch und dessen aktuellen Stand.

Ziel des Anbaus der „Mais-Stangenbohnen“ war es, die Vorteile dieser Mischkultur im Vergleich zum reinen Maisanbau zu untersuchen. Die eiweißreichen Stangenbohnen sind Pflanzen, die im Mischanbau mit Mais sowohl den Ertrag als auch die Ernährung von Wiederkäuern verbessern können. Je nach Anbaujahr ist der Proteingehalt von Mais unterschiedlich hoch. Wenn man sich für einen Mischanbau entscheidet, kann man mit Stangenbohnen die für die Entwicklung der Tiere unerlässliche Proteinzufuhr unterstützen. In Dürresommern, wie bspw. 2022, hat die Stangenbohne jedoch erhebliche Wachstumsprobleme, wegen ihrer geringen Trockenheitstoleranz. Die Feldbegehung sollte unter anderem zeigen, wann der optimale Aussaatzeitpunkt für jede der beiden Kulturen ist.

Mit Untersaaten soll die ganzjährige Bodenbedeckung und die Minimierung der Stickstoffauswaschung im Winter sichergestellt werden. Durch die Untersaat wird die oberste Bodenschicht besser belüftet, was die Wasseraufnahmefähigkeit erhöht. Dank der flächendeckenden Bodenbedeckung der Untersaat nach der Maisernte kann die Erosion auf problematischen Flächen minimiert werden, vor allem im Herbst und Winter,

wenn mehr Regen fällt. Wenn im Herbst keine Winterkultur folgt, wird durch die Untersaat außerdem Stickstoff über den Winter gebunden und das Risiko der Stickstoffauswaschung verringert. Auch bei den Untersaaten wurden verschiedene Aussaatzeitpunkte miteinander verglichen.

Ein guter Ertrag im Mais fängt bereits bei der Aussaat an, darum wird in diesem Versuchsjahr u.a. getestet, welcher Aussaatzeitpunkt den Mais am besten durch einen möglichen Dürresommer führen wird. So wurde in der Versuchspartelle bereits Anfang Mai Mais ausgesät, und dem Risiko ausgesetzt, dass dieser wegen zu kalter Witterung nicht gut aufläuft. Der Hintergrundgedanke bestand aber darin, dass dieser früh etablierte Mais weniger von einer möglichen Frühsommertrockenheit getroffen wird und länger von der Feuchte im Boden profitieren kann. Im Kontrast dazu wurde in demselben Versuch Mais Ende Mai gesät, in welchem der Großteil des Mais in der Region gelegt war und auch die Wetterbedingungen bereits besser waren für einen zügigeren Auflauf mit genügend Feuchte im Boden um eventuell den Wachstumsvorsprung des frühen Mais zu kompensieren, aber meist die Trockenheit nicht mehr lange auf sich warten lässt. Diese Trockenheit stellt damit eine Gefahr für die noch nicht so tief gewurzeltten Maispflanzen dar.

Die Beikrautregulierung im gesamten Versuch fand rein mechanisch mit Striegel, sowie Hacke mit Fingerhacken statt. So konnten den Interessierten die Ergebnisse des Maschineneinsatzes vorgestellt werden und Rückschlüsse über die verschiedenen Einsatzzeitpunkte und Einstellungen der Maschinen erläutert werden. ■



Wir sind umgezogen!

Sie finden uns ab sofort unter folgender Adresse:
1, Wantergaass, L-7664 Medernach

Wir freuen uns Sie an unserem neuen Standort begrüßen zu dürfen!

Ihr IBLA-Team



Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.

Neuorientierung des Vereins

Namensgebung

Nachdem wir 2012 aus der Fusion erstarkt als „Bio-Lëtzebuerg“ hervorgetreten waren, mussten wir in der Kommunikation nach außen vermehrt feststellen, dass der Verein immer wieder mit der Kollektivmarke Bio LËTZEBUERG verwechselt wurde. Insbesondere Außenstehende, die die Historie des Vereins nicht kennen, konnten den Verein und die im Verein angesiedelte Kollektivmarke nicht auseinanderhalten. Dies war nicht ganz verwunderlich, da der Name derselbe war. Damit der Unterschied zwischen der Kollektivmarke und dem Verein deutlicher wird, kam die Idee auf, den Vereinsnamen einfach umzudrehen und damit anders zu gewichten: „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“ mit seinen beiden Kollektivmarken Bio LËTZEBUERG und Deme-

ter, die in den entsprechenden Fachgruppen koordiniert werden.

Statuten

Der Verein wurde mehrfach wegen seiner Aufnahmekriterien kritisiert, nicht für alle Biobetriebe offen und daher auch nicht Repräsentant der Biobewegung Luxemburgs zu sein. Um dies auszuräumen, kombiniert mit der Sonderstellung der beiden im Verein vertretenen Fachgruppen, wird die „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“ für alle EU-Biobetriebe geöffnet, die wenigstens die EU-BIO-VO erfüllen. Als Organisation der Biolandwirte Luxemburgs, die den Biogedanken an erster Stelle vertreten wissen möchten, bietet der Verein die Fachgruppe (FG) Bio LËTZEBUERG inklusive der Bio LËTZEBUERG-Kollektivmarke an. Die 3 weiterführenden Punkte, die bisher

in den Vereinsstatuten festgeschrieben waren, wurden in das Lastenheft der FG „Bio LËTZEBUERG“ transferiert und sind damit weiterhin für die Nutzung des Logos Bio LËTZEBUERG bindend. An allen weiteren Bestimmungen, sowie der FG Demeter ändert sich nichts. Anfang 2020 hat die FG Bio LËTZEBUERG ihre Arbeit offiziell aufgenommen. Für Rückfragen sind wir jederzeit erreichbar.

Lët make Luxembourg organic. Together-Now!

Das Team der Vereenegung fir Biolandwirtschaft – FG Bio LËTZEBUERG und FG Demeter ■

Dani, Julie und Kristin

Nachruf für Camille Schroeder

Wer bewirkt, daß dort, wo bisher ein Halm wuchs, nunmehr zwei Halme wachsen, der hat mehr für ein Volk geleistet als ein Feldherr, der eine Schlacht gewann. (Friedrich II., der Große)

Als Bauer und Fürsprecher für die Landwirtschaft hast Du genau dies bewirkt. Du warst immer an allem interessiert und wusstest mit Deiner Konsensfähigkeit und Weitsicht die Bauernschaft zusammenzuhalten. Du fehlst uns schon jetzt.

Deiner Familie entbieten wir unser aufrichtiges Mitgefühl und wünschen Ihnen Kraft in diesen schweren Tagen, aber auch Zuversicht, denn Du bist uns, wie immer, nur einen Schritt vorausgegangen.

Danke Camille.



Gemüse / Obstbau

Adams Fränk, Ansembourg
Autisme Luxembourg, Beckerich
**Beerbusch SC, Greiveldange
* Bio-Gaart Altréier s.à.r.l., Altrier
Biwer Georges & Robert, Dalheim
C.N.D.S. a.s.b.l. - Les Services de l'Entraide, Troivierges
* CIGL-Esch "Projekt Kalendula", Esch-sur-Alzette
CIGL-Pétange a.s.b.l., Pétange
* Co-Labor – De Gréngé Kuerf, Bertrange
* Fischbach Jos, Enscherange
* Forum pour l'Emploi - Am Gaertchen, Diekirch
Haff Ditzesbaach, Ettelbrück
+ Krijnse-Locker Hugo, Mamer
* Mousel Annick, Longsdorf
- Philipp-Rausch Sylvie, Steinsel
* ProActif - Am gaertchen-sud, Luxembourg
+ Wéi Fréier - Bio-Geméis, Altrier

Brennerei

Bertrand-Graf Jean-Pierre, Hostert

Weinbau

** Cox Mathieu, Wellenstein
* Entringer Carlo, Lenningen
Krier-Bisenius Jean-Paul, Bech-Kleinmacher
Krier-Welbes Guy, Ellange-Gare
Roeder Luc, Steinheim
* Sonnen-Hoffmann Yves, Remerschen

Ackerbau und Viehzucht

* An Miergen, Gosseldingen
* Arend-Stemper Guy, Pétange
Baltes-Alt Daniel, Stegen
- Betriebsgemeinschaft Terrenhof, St. Vith B
Born Rüdiger, Morbach D
Brandenburger M., Filsdorf
* Colling - von Roesgen Jean-Louis, Colmar-Berg
Dondlinger Albert, Ospern
* Dormans André, Fischbach
* Emering Marc, Sprinkange
* Fischbach-Reiff Annick, Enscherange
* François Patrick, Hostert
* Goedert Tom, Ospern
* Hamen Nico, Drauffelt
* Hipp-De Bondt Gérard, Merscheid
Hoeser-Haff, Bergem
* Hoffmann Romain, Diekirch
* Jacobs Pierre, Kalborn
Jemming Lynn, Kahler
Johanns-Dostert Anita, Assel

+ Kaes-Haff, Hoscheid-Dickt
+ Kass-Haff sàrl., Rollingen
* Keiser Serge, Tadler
Kintzle's Haff, Harlange
* Kleer Mario, Everlange
* Koeune Marco, Harlange
Laeisenhof, Trier D
Lambert Guy, Walsdorf
Matgé-Stoltz Isabelle, Dondelange
* Mathieu Christian, Derenbach
* Mehlen Alex, Manternach
* Meyers Arthur, Hersberg
+ Meyers-Weis Guy, Windhof
* Miller-Mariany Frank, Bastendorf
* natur&ëmwelt, Kockelscheuer
* Noesen Guy, Cruchten
** Rossler Daniel, Knaphoscheid
+ Schanck-Haff, Hupperdange
* Schaus-Colbach Nadine, Binsfeld
* Schmit André, Düdelingen
* Siebenaller-Kails Brigitte, Hautbellain
* Simon Bob, Heinerscheid
Sobral Julio, Christnach
+ Van Dyck Serge, Leudelange
* Witry Pierre, Dippach

Imker

+ Collette Michel, Mertzig
* Dammé Roger, Bascharage
* Kalmes Nico, Bivange
+ Koch-Colbach Claudine & Michel, Schuttrange
Lycée Ermesinde, Mersch
* Prommenschenkel Christian, Godbringen
- SNJ Lehrbienenstand, Grevis Michel, Hollenfels
Thiel Marc, Manternach
*Thill Jérôme, Givenich
* Thill Philippe, Kahler
+ Van der Pal Steffan, Pratz
* Weiler-Petit Claudine & Alain, Nothum
- Wenkin-Grenez Chantal, Vichten

Verarbeiter / Händler

+ BIOG, Münsbach
* BIOG Molkerei, Münsbach
+ Biogros, Münsbach
BIO-OVO S.A., Buschdorf
- Mondo del Caffè, Echternach
* COOPERATIONS A.s.b.l.
* OIKO-Bakhaus, Münsbach

Alle hier aufgelisteten Betriebe sind Mitgliedsbetriebe von der „Vereenegung fir Biolandwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.“

** Betriebe
in Umstellung

* Bio LËTZEBUERG
Logo Nutzer

Demeter Betriebe

+ Demeter und Bio
LËTZEBUERG Betriebe

VU BUEDEM BAUZEN A BIOBAUEREN

e Film vum **Tom ALESCH**

